

Hamburg:

VOM ABENTEUER, EINE INSEL ZU ENTDECKEN

NEULAND IN SICHT

Die Menschen an der Elbe erschließen sich unentdeckte Räume im wilden Süden der Stadt

ANKERPLATZ

Über 120 Jahre garantierte der Freihafen Wachstum. Nun beginnt eine neue Ära

FLAGGSCHIFF

Anstand verpflichtet: Zu Besuch im Übersee-Club, wo Hamburgs Kaufmannsadel verkehrt



HAMBURGER
KUNSTHALLE

PAUL KLEE ENGEL

26. April bis 7. Juli 2013
Hubertus-Wald-Forum

www.hamburger-kunsthalle.de

Gefördert durch

e-on

Unterstützt durch

— III —
FREUNDE DER
KUNSTHALLE



Liebe Leserin, lieber Leser!

wenn Sie gerne am Wasser sind, spazieren Sie doch einmal vom Hamburger Hauptbahnhof Richtung Landungsbrücken. Hinter den Deichtorhallen rückt jenseits des Zollkanals das neue, 60 Meter hohe „Spiegel“-Gebäude ins Panorama, dann folgen die Backsteinfassaden der Speicherstadt, überragt von der Elbphilharmonie. Schließlich öffnet sich der Blick auf den Hafen mit dem Musicalzelt und den Docks von Blohm + Voss auf der anderen Flussseite. Alles, was Sie bis dahin gesehen haben, sind Wahrzeichen der Elbmetropole – und alle liegen auf Inseln.

Der breite Strom, zahllose Kanäle, die Alster und Hunderte Brücken machen aus Stadt und Region eine einzigartig zerteilte und zugleich verbundene Inselwelt. Während anderswo von Wasser umgebenes Land für Abgeschiedenheit steht, bedeutet es dem Hamburger Abenteuer und Aufbruch. Unternehmer und Künstler finden an den ungewöhnlichsten Plätzen Inspiration für neue Wagnisse – ob in Bunkern, mitten auf Kreuzungen, im Studenten- oder ehemaligen Problemviertel. Kommen Sie mit auf ein besonderes Insel-Hopping durch den Archipel der Metropolregion Hamburg! Ihre Redaktion



4

Leinen los!

Von winzigen Schulen und dicken Pöten

6

Pioniergeister

Diese Hamburger suchen Neuland in ihrer Stadt. Besuche bei modernen Insulanern



14

Freiheit für die Enklave

Einst war er Ausland im Inland. Eine Spurensuche im Freihafen



18

Flaschenpost

Was einem fehlt, wenn man Hamburg verlässt

20

Insel der Glückseligen

Im Übersee-Club wird Hanseatum stilvoll zelebriert

24

Landungsbrücken

Klar zum Anlegen! Hamburgs berühmteste künstliche Insel



26

48 Stunden

Was sind die besten Flohmärkte? Wie erobert man den Kiez? NDR-Moderatorin Inka Schneider verrät es

28

Nur das Beste

Was die Metropolregion in den kommenden Monaten zu bieten hat. Aufkreuzen!



Staatsoper
Hamburg

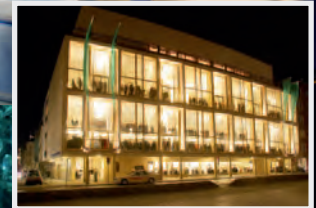


HAMBURG BALLETT
JOHN NEUMEIER

12.5.–2.6.2013
WAGNER WAHN



»Das Rheingold« Foto: Monika Rittershaus



9.–30.6.2013
39. HAMBURGER
BALLETT-TAGE



»Ein Sommernachtstraum« Foto: Holger Badekow

Tel. (040) 35 68 68

www.staatsoper-hamburg.de

www.hamburgballett.de

LEINEN LOS!

Eine Entdeckungstour durch die Metropolregion Hamburg führt gelegentlich auch dort zu Inseln, wo Sie nicht unbedingt mit ihnen gerechnet hätten. Eine Karte zu einigen Kleinodien



Karin Fäcke, 49, Leiterin Moorinformationszentrum Ahlenmoor

„WAS MACHEN SIE DENN DA?“ Sie setzen 500 m² Grünland unter Wasser. Warum?

Wir bauen hier als Partnerprojekt der internationalen Gartenschau hamburg Warziges Torfmoos an, eine tolle Pflanze! Tests zeigen, dass sie frisch wohl genauso gut wirkt wie in Jahrtausenden entstandener Torf. Der wird leider im Profigartenbau als Substrat genutzt. Welche Folgen hat das?

Moore speichern Wasser und Kohlendioxid. Aber trockengelegt setzen sie Unmengen Treibhausgas frei. Deswegen verzichtet etwa die igs weitgehend auf Torfsubstrate. Was können Hobbygärtner tun? Das Kleingedruckte lesen: keine Anzuchtterde mit Torf kaufen. Komposthaltige tut's auch! igs-hamburg.de

SCHUL-INSEL

Auf Neuwerk, Hamburgs Vorposten im Wattenmeer, gibt es eine Zwergschule – doch aktuell besucht nur noch ein Mädchen sie. Wenn Kaya im Sommer ins Internat wechselt, wird das 101 Jahre alte Haus geschlossen (wie schon 1992-94) und für 500.000 Euro saniert. Wiedereröffnung ist zur Einschulung von Neuwerkerin Karlotta, jetzt erst drei. Meike Müller-Toledo, die seit 2009 hier lebt und unterrichtet, hat derweil gehört, dass auf einer anderen Insel eine Lehrerin gesucht wird ...

TANTI GRATULANTI

Ligurien an Italiens Nordwestküste ist diesmal Gastregion des 824. Hafengeburtstags. Wir lassen eine Auswahl der Prachtschiffe, die beim größten Hafenfest der Welt mitfeiern, ihre Schatten vorauswerfen. Am 9. Mai findet übrigens die Einlaufparade statt! hamburg.de/hafengeburtstag



SPIEL-INSEL

Das Thalia Theater entdeckt neue Bühnen: Einst wohnte in dem klassizistischen Baujuwel inmitten eines 26 Hektar großen Waldes bei Uetersen die Müllerfamilie Lange, nun ist es ein Museum. Hier lesen Thalia-Ensemblemitglieder aus Fontanes „Effi Briest“ vom bürgerlichen Beziehungswahnsinn im 19. Jahrhundert. Nah, intensiv und besonders. 22. Mai; alle Stücke und Orte: thalia-theater.de/kulturlandschaften



STADT-INSEL

An der Nordspitze ragt der spät-romanische Dom backsteinrot empor, hinter ihm breitet sich die zauberhafte Altstadt aus – und rund um die Insel Ratzeburg gleich vier Seen, entstanden durch aufgeschüttete Dämme zum Festland. Sehenswert außerdem: das Ernst-Barlach- und das A. Paul Weber-Museum. ratzeburg.de



SCHATZ-INSEL

Der Bezirk Wilhelmsburg liegt direkt gegenüber der Innenstadt und ist Europas größte Flussinsel. Deren eigentliche Gestalt und Schönheit verlor sich lange in einem Gewirr aus Kanälen und Hafenbecken. Nun werden mit dem Präsentationsjahr der Internationalen Bauausstellung IBA Hamburg und dem Start der igs 2013 gleich zwei Schätze im derzeit spannendsten Teil Hamburgs enthüllt. Im Bild: der „Energiebunker“ iba-hamburg.de

MEHR ZWISCHEN DEN MEEREN

Gut 1.000 Orte, 19 (Land-) Kreise sowie kreisfreie Städte in vier Bundesländern – eine Region

Einwohner von Hamburg

1.812.709

Fläche Hansestadt

755,26 km²

Einwohner Metropolregion

4.301.920

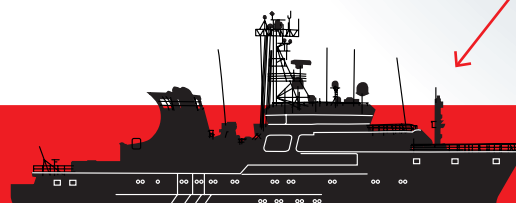
Geschichte

1997 gegründet, jetzige Struktur seit 1. Mai 2012



UBENA VON BREMEN

Um 1380 sank die Kogge, der Nachbau des 1962 gehobenen Wracks ist aus Eichenholz.



FISCHEREISCHUTZBOOT MEERKATZE

Welche, wie groß, wie viele? Die Mannschaft prüft auf See, ob Fischfänge EU-Vorgaben zum Artenschutz entsprechen.



SCHULSCHIFF CISNE BRANCO

Der „Weiße Schwan“ ist ein rahgetakelter Dreimaster der brasilianischen Marine. Stapellauf 1999, Segelfläche 2.195 m².



F 219 FREGATTE SACHSEN

Die 255-köpfige Besatzung (samt Personal des Bordheliporters) war zuletzt auf Anti-Piraten-Mission am Horn von Afrika.



VIERMASTBARK KRUZENSHTERN

Legendärer Flying P-Liner, gebaut 1926. Der heutige Name ehrt einen russischen Admiral und Weltumsegler.



AIDA Sol

Die Nr. 8 der Kussmundflotte ist 252 Meter lang und 23 Knoten schnell. Sie hat 1.097 Kabinen, 14 Decks, 12 Bars und 7 Restaurants.

Text
INKA SCHMELING
Fotos
JAN RIEPHOFF

Aufbruch zu neuen Ufern:
Falk Hocqué und Anne
Meyer sind auf die andere
Seite der Elbe gegangen,
jenseits von Elbphilhar-
monie und Museumsschiff
„Cap San Diego“, um dort
auf einem alten Flakturm
ihr Café „vju“ zu eröffnen

HAMBURGS PIONIERGEISTER

Diese etwas anderen Insulaner
erobern lang unbeachtete Orte: Ihre
Ideen lassen die Elbinsel Wilhelmsburg
erblühen, verwandeln Verkehrsflächen
in Bühnen, Bunker in Bars und
Kräne in Pensionen

Anne Meyer / 29 Jahre
Falk Hocqué / 43 Jahre
Gastronomen

Mit geschäftigem Surren beginnt diese Tour in Hamburgs Inselwelt. Ein metallisches Knacken, dann gleitet die schwere Holztür nach oben. Das Warnschild mit „HALT“ in unterarmhohen Buchstaben entschwindet mit und gibt den Weg frei. Diesen Weg, fast 24 Meter in die Tiefe und dann fast einen halben Kilometer unter der Elbe hindurch, legen Anne Meyer und Falk Hocqué seit rund zwei Jahren regelmäßig zurück. Der Weg ist alt – einerseits: Seit mehr als einem Jahrhundert verbindet der Alte Elbtunnel das Hamburger Festland, also die City und die Stadtteile rund um die Alster, mit dem Süden der Metropole.

Doch der Weg ist auch neu – andererseits: In den vergangenen Jahrzehnten waren die Elbbrücken und der Neue Elbtunnel zu den großen Verkehrsadern zwischen Nord und Süd geworden. So verschwand die von Wasser umflossene Welt von Wilhelmsburg, Europas größter Flussinsel, immer mehr aus dem Bewusstsein der Hamburger Festlandbewohner. „Dort war man einfach nicht“, erinnert sich Hocqué, als der Fahrstuhl mit einem Ruckeln zum Stehen kommt. Vor ihm liegen zwei gekachelte Röhren, deren Wände im Licht der Seitenleuchten wie Fischschuppen schimmern. „Es gab nichts, wofür es sich gelohnt hätte, den Weg auf die andere Seite zurückzulegen“, sagt der 43-Jährige und radelt los auf eben jene andere Seite.

Immer mehr Hamburger tun es ihm nach: Die Zahl derer, die zu Fuß, mit dem Rad oder im Auto durch den Alten Elbtunnel nach Wilhelmsburg aufbrechen, steigt an und wird 2013 nochmals deutlich nach oben schnellen. Das hat viele Gründe – zum Beispiel, dass es hier noch günstigen Wohnraum für Studenten und junge Familien gibt. Einen anderen, besonders aufregenden Grund liefern seit Ende März Falk Hocqué und Anne Meyer mit ihrem Café „vju“.

Für die Stadtteile südlich des Flusses ist dieses Café wie der Ausguck in einem Leuchtturm. Von der „vju“-Terrasse in 30 Metern Höhe sehen Besucher Hamburg aus der Inselform: In der Ferne posieren Michel, Elbphilharmonie, Fernsehturm und die grün angelaufenen Kupfertürme der Innenstadt, davor schieben sich Hafenkräne, Schlote und Containerschiffe ins Bild. Die Insel zu Füßen des Cafés offenbart von hier oben ihre Furchen – Elbarme, Kanäle oder Wetter, spezielle Entwässerungsgräben.



„Als Pionier
muss ich mich
auch auf neue
Orte einlassen.“

FALK HOCQUÉ

Es ist ein Leuchtturm, der keine Schiffe warnen, sondern Besucher herbeiholen soll, auch wenn er weder grazil ist noch pittoreske, rot-weiße Ringel trägt. Das Café thront auf einem Stahlbetonquader von mehr als 50 Metern Breite und 40 Metern Höhe, staubgrau und fensterlos, an einigen Stellen sind die Wände bis zu drei Meter dick.

„Auf keinen Fall betreiben wir dort oben irgendwas!“, dachte Hocqué, als er 2011 zum ersten Mal vor dem Bunker stand. Dieser Koloss mitten im Wilhelmsburger Reiherstiegviertel – 1943 von Zwangsarbeitern gebaut, die neun Geschosse im Innenraum 1947 von den Alliierten gesprengt – war seit Jahrzehnten nichts als ein optischer Störfall, ein brachliegender Betonklotz. Wegen Einsturzgefahr konnte er nicht betreten werden, wegen der umliegenden Wohnhäuser jedoch auch nicht gesprengt. Niemandsland, Altlast.

Und früher durchaus ein Symbol für diese Elbinsel, die ein Nachrichtenmagazin einst als „Bronx des Nordens“ titulierte. Heute ist das anders: Der Flakturm VI wurde entkernt und in einen „Energiebunker“ transformiert. Photovoltaikpaneele an der Südfassade produzieren Strom für rund 1.000 Haushalte, im Inneren werden ein Blockheizkraftwerk und ein Warmwasserspeicher einen Großteil des Reiherstiegviertels versorgen. Ein innovatives Projekt im Rahmen der Internationalen Bauausstellung IBA Hamburg, die noch dieses Jahr läuft. Mit der von April bis Oktober stattfindenden internationalen Gartenschau igs 2013 bringt sie neue Impulse und begeisterte Besucher auf die Elbinsel, ins ehemalige Problemgebiet.

Chris Lüers / 23 Jahre
Alicja Mazurkiewicz / 23 Jahre
Mateusz Lendzinski / 23 Jahre
Festivalveranstalter

Wer neue Inseln entdecken will, braucht Abenteuerlust und Neugier – und wird in Hamburg oft an unerwarteten Stellen fündig. Wie Alicja Mazurkiewicz, Mateusz Lendzinski und Chris Lüers. Die drei stießen bei ihrer Suche auf Orte, die ihre Schönheit weder auf den ersten noch auf den zweiten Blick preisgeben: etwa eine Verkehrsinsel in Barmbek, wo gleich fünf Straßen aufeinandertreffen und insgesamt 35 Ampeln den Verkehr regeln.

Hier organisierte das Trio 2011 das zweitägige Kunst- und Kulturfestival „Live für die Insel“. Zwei von ihnen studieren an der Hafen-



City Universität, der europaweit einzigen thematisch fokussierten Hochschule für Bauen und Metropolenentwicklung, einer an der Musikhochschule – Orte, an denen das Gespür für urbane Prozesse geschärft wird. Im vergangenen Jahr holten sie für drei Tage Punkrocker, Sprühkünstler, Tänzer, Hip-Hopper und Architekten – und vor allem knapp 4.000 Besucher – auf 2.000 autountoste Quadratmeter im Uni- viertel. „Viele Anwohner haben durch das Festival diese Verkehrsinsel zum ersten Mal wirklich wahrgenommen, obwohl sie im Alltag jeden Tag an ihr vorbeilaufen“, erzählt Chris Lüers. Und fügt hinzu, dass das Trio genau so was bewirken wolle. „Wir möchten die Stadt vielseitiger machen und ihre Bewohner anregen: „Denkt mal über den Raum in eurer Stadt nach!“

Jetzt, ein paar Monate nach ihrer Insel-Aktion, sitzen die drei nebeneinander auf dem selbst gebauten Hochsofa in Lendzinskis Studentenzimmer: einer alten Ledercouch, unter die sie lange Holzfüße geschraubt haben. „Wir nehmen etwas, das es schon gibt, und machen daraus etwas Neues“, beschreibt Lendzinski das Leitmotiv des Künstlerkollektivs „La Bohángn“, dem die drei angehören. Damit seien sie Teil einer Bewegung, die an der Entwicklung der Stadt teilhaben wolle. Denn zwischen Tür und Ampel gibt es eben viel zu erforschen.

Auch aus der „Bronx des Nordens“ entsteht nun etwas Neues. Der Schreck über den Verfall der Elbinsel hatte so tief gewirkt, dass der Hamburger Senat mit IBA und igs gleich zwei städtebauliche Prestigeprojekte nach Wilhelmsburg holte. Über 60 innovative Projekte verankert die Bauausstellung dort; die Krieger- ruine, die zum umweltfreundlichen Kraftwerk wurde, ist eines davon. In einem der einstigen Geschütztürme auf dem Dach ist das gut 500 Quadratmeter große Café „vju“ entstanden – betrieben von Falk Hocquél, der die Herausforderung schließlich doch noch annahm.

Schließlich kann er dicke Bretter bohren: 1989 wurde er als 19-Jähriger nach einer Montagsdemonstration in Leipzig von der Stasi festgenommen. Als Student in Hamburg half er, das Semesterticket durchzusetzen, 2004 eröffnete er die „Pony Bar“ im Grindelviertel, diversen Schwierigkeiten mit der Bauabteilung der Universität sowie Lärmschützern zum Trotz.

Hocquél ist Schauspieler, gelernter Regisseur, Gastronom, Unternehmer – vor allem aber ist er eine Art Trüffelschwein, das überall in der

**„Vor 17 Jahren
zogen alle
weg aus
Wilhelmsburg
– jetzt kommen
sie wieder.“**

ANDREA UBBEN



Stadt besondere Orte aufspürt. Mit seiner Pferdestall Kultur GmbH und in Eigenregie hat er legendäre Bars und Cafés in den unterschiedlichsten Räumen mitinitiiert: in einem ehemaligen Bordell in der Hafenstraße („Bar Amphore“), unter der Sternbrücke („Astra Stube“), direkt neben der von Autonomen besetzten Roten Flora („Kulturhaus 73“) und in einem früheren Seniorentreff im Stadtpark („Trinkhalle“). Er ist auch beteiligt an dem Altonaer Konsumkulturhaus „Lokal“, das seine Geschäftspartnerin Anne Meyer leitet.

Nun setzen sie diese Zusammenarbeit im Dachbereich des Flakbunkers fort, auch wenn auf den ersten Blick alles dagegen sprach. „Aber wenn ich an mich den Anspruch habe, Pionier zu sein“, erklärt Hocquél, „dann muss ich mich auch auf neue Orte einlassen.“

Die Hamburger entdecken ihre Inseln. Und an denen ist diese Stadt reich: Der erste Hamburger Außenposten, den Containerschiffe, Lastkähne und Kreuzfahrtschiffe auf ihrer Fahrt gen Hafen passieren, besteht aus der Insel Neuwerk und den Vogelschutzzeilanden Scharhorn und Nigehörn in der Elbmündung, rund 100 Kilometer nordwestlich der Innenstadt. Jahrhundertlang war Neuwerk vor allem eine Abwehrfestung gegen Seeräuber, heute lassen sich Hamburger plus Besucher aus aller Welt bei Ebbe per Kutsche von Cuxhaven auf dem Festland durchs Watt hierher fahren. Weitere Inseln folgen flussaufwärts, das unbewohnte Pagensand, Lühesand für Camper, das Naturparadies Neßsand. Im Hamburger Hafen schließlich verzweigt sich der Fluss immer weiter und zerteilt die Landmasse Wilhelmsburg in eine wahre Inselwelt.

**Andrea Ubben / 36 Jahre
Mitarbeiterin internationale
gartenschau hamburg**

„Als ich vor 17 Jahren nach Wilhelmsburg gezogen bin, gingen die Studenten, die Akademiker, die jungen Familien gerade alle weg“, erinnert sich Andrea Ubben. „Jetzt kommen solche Menschen wieder – und mit ihnen die Cafés und Geschäfte.“ Die 36-Jährige arbeitet selbst daran, dass auf der Hamburger Elbinsel in diesem Jahr blühende Landschaften entstehen – als Mitarbeiterin der igs 2013. Hier können Besucher vom 26. April bis zum 13. Oktober „in 80 Gärten um die Welt“ spazieren. Durch ferne Wüsten oder Regenwälder, aber auch durch



Landschaftsnachbildungen der Hamburger Metropolregion: das Alte Land, die Lüneburger Heide, das Pinneberger Baumschulland, die Schleswig-Holsteiner Knicklandschaft oder die Vier- und Marschlande. Die verschiedenen Kontinente werden optisch durch ein Meer aus blauen und lilafarbenen Blumen unterteilt: Iris, Sumpfvergissmeinnicht, Storchenschnabel, Salbei.

In wogendes mannshohes Ried können die Besucher außerdem eintauchen und auf schmalen Holzstegen trockenen Fußes auf fünf Inseln der Zukunft reisen: Prallrot baumeln hier Erdbeeren von der Decke oder wachsen in Petrischalen und Reagenzgläsern heran. Der Garten der fliegenden Erdbeeren präsentiert Anbaumethoden der Zukunft; die anderen Naturwelten-Inseln zeigen Gärten auf dem Mars oder aus der Perspektive von Insekten.

Als könnten die Hamburger nicht genug bekommen von ihren Eilanden, erschaffen sie sich immer weitere – ob auf Verkehrsinseln oder mit fliegenden Erdbeeren, manchmal aber auch mit furiosen Kulturstücken.

**Sebastian Rudolph / 45 Jahre
Patrycia Ziolkowska / 33 Jahre
Schauspieler**

„Theater an sich ist natürlich schon eine Kulturinsel“, sagt beispielsweise Schauspieler Sebastian Rudolph. „Aber nicht hermetisch abgeschlossen“, ergänzt seine Kollegin Patrycia Ziolkowska, „sondern ein Ort, der allen Menschen offen steht.“ Das Thalia Theater, zu dessen Ensemble Rudolph und Ziolkowska gehören, hat es sich zur Aufgabe gemacht, Brücken zu bauen: zu anderen Theatern, Ensembles und Künstlern in anderen Ländern, aber auch

zu anderen Städten, Dörfern, Stadtteilen – zu den Menschen eben. Mit Erfolg: Die Kooperation mit den Salzburger Festspielen ermöglichte dem Thalia Theater eine „Faust“-Inszenierung, der die Fachzeitschrift „Theater heute“ im vergangenen Jahr die wichtigsten deutschen Preise verlieh. Das Stück wurde zur Inszenierung des Jahres gewählt, Benjamin von Blomberg zum Dramaturg des Jahres und Hauptdarsteller Sebastian Rudolph zum Schauspieler des Jahres.

Wie in der Kunst durch Kooperationen mehr entstehen kann, zeigt das Thalia Theater auch zusammen mit dem Hamburger Schauspielhaus: Beim Format „Herzzentrum“ bringen beide Häuser ein Werk nicht nur auf eine einzige Bühne, sondern gleich auf mehrere: 29 Schauspieler geben an je einem Ort auf dem Theatergelände des „Thalia in der Gaußstraße“ im Stadtteil Altona etwa zehnminütige Aufführungen zu ganz verschiedenen Themen und Stichwörtern eines Romans.

Ralf Thiericke / 55 Jahre Gründungshelfer

In anderen Teilen der Welt siedelt man sich in Tälern an, im Hamburger Raum dagegen baut man auf Inseln: Vor knapp 15 Jahren ließ sich Schleswig-Holsteins einziges Fraunhofer-Institut in der Nähe von Itzehoe nieder, am nördlichen Rand der Hamburger Metropolregion. Daneben entstand mit der Gesellschaft für Technologieförderung Itzehoe, die zu größten Teilen vom Kreis Steinburg und der Stadt Itzehoe getragen wird, ein Innovationszentrum mit dem Ziel: Hier, auf der noch grünen Wiese, sollte ein kleines Silicon Valley für Siliziumtechnologie entstehen. Doch das Projekt entwickelte sich weiter. Heute werden hier nicht nur Siliziumchips für Anwendungen in Mobiltelefonen oder Schwingungssensoren für den Automarkt entwickelt und produziert, sondern auch Lithium-Batterien für das energieautarke Haus, Diamantoberflächen für die elektrische Abwasserreinigung oder Aluminiumflächen für Offshore-Windanlagen.

„Wir sind die Forschungs- und Entwicklungsinself in Schleswig-Holstein“, sagt Ralf Thiericke, Professor für Organische Chemie an den Universitäten Jena und Kiel und seit sieben Jahren Geschäftsführer des Innovationszentrums Itzehoe. In seinem Haus betreuen er und seine Mitarbeiter bis zu 40 Unternehmensgründer gleichzeitig; im umliegenden Technologiepark haben sich mittlerweile etwa 60 Firmen mit rund 1.200 Mitarbeitern niedergelassen. Den

Erfolg seines Forschungs- und Entwicklungszentrums führt Thiericke auf zwei inseltypische Besonderheiten zurück: den weithin sichtbaren Leuchtturm Fraunhofer-Institut, das immer wieder Ausgründungen hervorbringt und sich an vielen Entwicklungsprozessen beteiligt. Und die zahlreichen Möglichkeiten, an dieser Insel festzumachen: „Unsere Firmen sind nicht nur untereinander eng vernetzt, sondern auch mit anderen wissenschaftlichen Institutionen dieser Region“, betont Thiericke. „Wir haben viele Stege in die Metropolregion und darüber hinaus.“

Neue Räume erobern sich zahllose Menschen im gesamten Großraum Hamburg – und rufen damit vor Kreativität pulsierende Inseln ins



Leben. Ob in den Zinntürmen der alten preußischen Viktoria-Kaserne in Altona oder im Gängeviertel in der Innenstadt: Künstler der verschiedensten Disziplinen haben sich in den vergangenen Jahren zusammengeschlossen und ihre Ateliers in verwaiste Gebäude verlagert. Aus einsamen, oft durch Wasserflächen abgeschotteten Arealen werden Treffpunkte, die die Hamburger durch Brücken, Tunnel und vor allem Ideen miteinander verbinden.

Kerstin Esser / 36 Jahre Pensionswirtin

Von Wilhelmsburg aus gesehen scheinen Elbphilharmonie und Landungsbrücken ganz nah zu sein. „Der Blick vom Strand der Elbinsel auf die Innenstadt ist der schönste, den Hamburg zu bieten hat“, findet Kerstin Esser. Die 36-Jährige zog vor vier Jahren aus Düsseldorf zu. „Die Veddel war einer der ersten Stadtteile, die ich kennengelernt habe“, sagt sie, „für mich war das von Anfang an ein sehr schöner Teil von Hamburg: ein bisschen rauer, ehrlich, ultra-spannend.“ Ausstellungen, Tanzworkshops, die IBA-Bauprojekte sowie das Kunst- und Musikfestival Dockville lockten sie, ihren Partner und die fast zweijährige Tochter Loki zum vom Senat 2004 eingeläuteten „Sprung über die Elbe“.

Und nun auch dazu, sich beruflich zwischen Süder- und Norderelbe niederzulassen. Mit ihrer „Inselfension“ erschließt sie leer stehende Räume als Übernachtungsmöglichkeit für Hamburg-Besucher: Die können ab diesem Jahr etwa in einer ehemaligen Büroetage am Spreehafen übernachten, in einem Baumhaus, auf einem Wohnschiff oder im Maschinenraum eines alten Verladekrans. „Hier gibt es so viele Orte, an die ich anknüpfen möchte, um den Facettenreichtum der Elbinsel zu zeigen“, erklärt Esser, die gelernte Bauzeichnerin ist. „Der Süden Hamburgs ist noch so unbesetzt. Hier, auf dieser Spielwiese, kann man sich mehr trauen.“

Die Menschen in Hamburg entdecken immer wieder Neuland, auf dem sie sich verwirklichen können – bald auch im jüngsten Wohnviertel, der HafenCity: Im Baakenhafen wird bis 2015 eine Insel aufgeschüttet, die, umspielt vom Strom, Platz für ein Spiel- und Gemeinschaftshaus sowie für eine begehbare Kunstinstallation bieten soll. Hamburgs Oberbaudirektor Jörn Walter schwärmt schon von einem „nahezu magischen Ort“, der an die Entdeckerlust rühre. Die Hamburger bekommen eben einfach nicht genug von ihren Inseln.



„Der Süden Hamburgs ist noch so unbesetzt. Hier kann man sich mehr trauen.“

KERSTIN ESSER

WEITERE INFORMATIONEN:

iba-hamburg.de
igs-hamburg.de
vju-hamburg.de
livefuerrdieinsel.de
thalia-theater.de
izet.de
die-inselpension.de

Schlafen, wo Hamburg am schönsten ist.

St. Georg: z.B. im
4-Bettzimmer ab
21,00
€ pro Person
und Nacht



St. Pauli:
DC Rockstarsuite by
EMP für 6 Personen ab
34,00
€ pro Person
und Nacht

★ SUPERBUDE
HOTEL » HOSTEL » HAMBURG

superbude.de
facebook.de/superbude.hamburg

St. Georg: Spaldingstraße 152 · Fon: 040 380 878-0
 St. Pauli: Juliusstraße 1-7 · Fon: 040 80 79 158-20



Etwa 70 Jahre liegen zwischen diesen Aufnahmen. Tee, Kaffee, Kakao, Gewürze und Baumwolle waren die wichtigsten Umschlaggüter in der Speicherstadt, die Quartiersleute hatten das Sagen. Heute wächst an dieser Stelle mit der HafenCity ein modernes Quartier zum Wohnen, Arbeiten und Flanieren

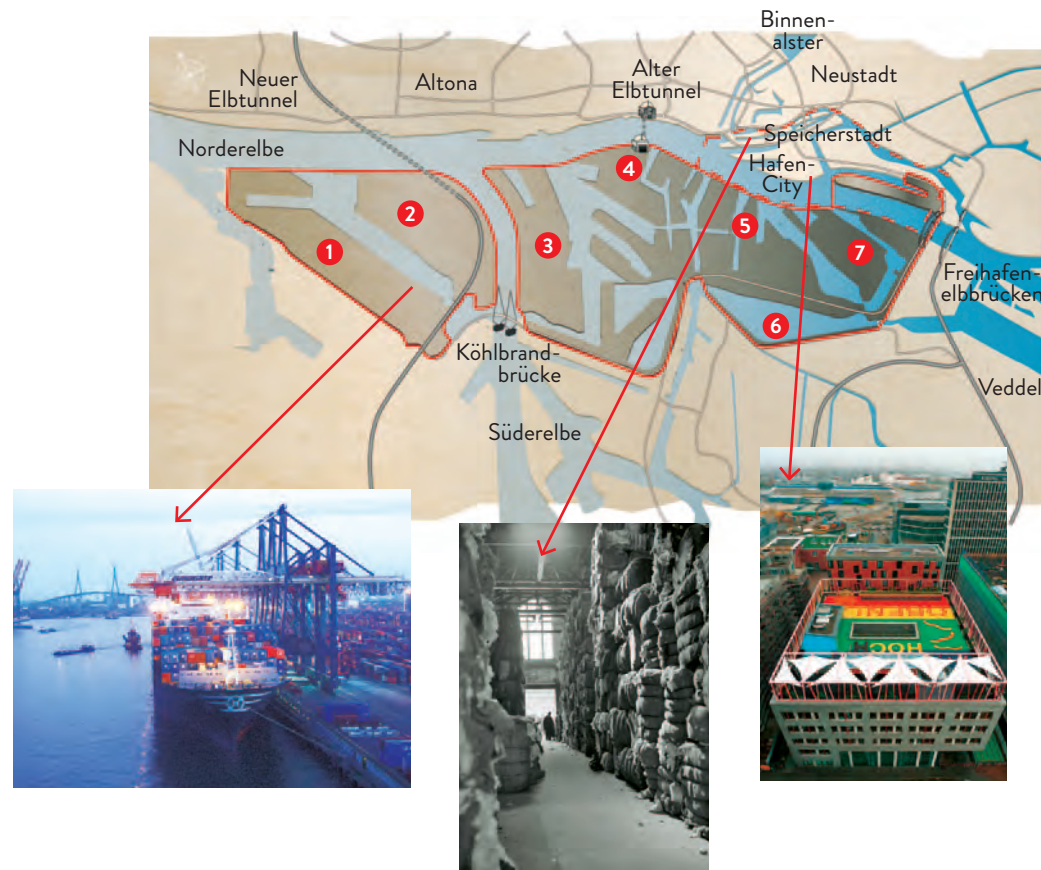


NEUE FREIHEIT

Ihn sicherte eine deutsch-deutsche Grenze inklusive Zaun und Zollkontrollen: Über hundert Jahre garantierte

FÜR EINE ENKLAVE

der Hamburger Freihafen Wohlstand für die Hansestadt. Nun verwandelt sich das Areal



**EIN HAFEN
AUS INSELN**
Das riesige Gelände des bisherigen Freihafens wirkt selbst fast wie ein Archipel mitten im Stadtgebiet. Tatsächlich umfasst es nicht nur eine ganze Reihe von Hafenbecken, sondern liegt auch selbst auf mehreren Elbinseln

- 1| Waltersshof, Eurogate-Containerterminal
- 2| HHLA-Containerterminal Burchardkai
- 3| Tollerort, Kaiser-Wilhelm-Höft & Vulkanhöft
- 4| Steinwerder
- 5| Kleiner Grasbrook & Moldauhafen
- 6| Spreehafen
- 7| Veddel, Hansahafen

Die Musik spielt jetzt elbabwärts, am lautesten auf den riesigen Containerterminals (linkes Bild). Die alten Lagerhallen (Bild, Mitte) sind längst überflüssig geworden; wo sie früher standen, entsteht nun die HafenCity. Deren Grundschule hat ihren Pausenhof auf dem Dach (rechtes Bild)

Fotos: hlla.de/hamburger-fotoarchiv.de (2); ELBE&FLUT/Thomas Hampel; Christian Spahrbier; spengler-wiescholek.de; Illustration: Gregor Vykruta

Wenn es in der Katharinenschule zur Pause klingelt, beginnt für die Schüler in der Hamburger HafenCity das Treppensteigen. Oben im fünften Stock angekommen, drängeln sich die Mädchen und Jungen durch die Tür hinaus ins Freie, auf einen großen Platz mit rotgelb-grünem Bodenbelag, Klettergerüst und Holzbänken. Segel schützen vor der Sonne, der man hier ein Stückchen näher ist als an den meisten anderen Schulen: Denn der Pausenhof liegt auf dem Dach der erst knapp vier Jahre alten Ganztageseinrichtung.

Von dort oben sind die Kinder in den vergangenen Jahren im Dreiviertel-Stunden-Takt Zeuge davon geworden, wie sich vor ihren Ausblick auf den Hafen und die in der Nähe liegenden Kreuzfahrtschiffe nach und nach immer neue Gebäuden geschoben haben, die wie große Kristalle in die Höhe gewachsen sind. Moderne Büros und Apartmentkomplexe sollen künftig Unternehmern und anderen Kreativen Arbeitsstätten und Wohnräume bieten. Dazwischen stapfen Touristen in gelben Gummistiefeln zu einer Besichtigung in Richtung der Elbphilharmonie-Baustelle, Passanten lassen sich

mit ihren Coffees to go auf den neuen, hellgrauen Treppenstufen des Sandtorhafens nieder.

Auf den Inseln der HafenCity, die gerade dabei sind, immer mehr zum neuen Herzen der Stadt zu werden, registriert kaum jemand, dass hier bereits einmal ein anderes Herz geschlagen hat, so laut und stark wie ein Dampfhammer.

Man muss die Spuren schon suchen, die in die Vergangenheit führen: die drei blauen Portalkrane, die man als Industriedenkmäler an der Hafenkante belassen hat. Oder, einige Meter weiter, das dunkelgrüne Grenzhäuschen an der Brücke in Richtung Innenstadt. In Bürocontainern wie diesem bewachten Zollbeamte einst einen der größten Schätze, die die Hansestadt besaß: ihren Freihafen, Grundstock des Erfolgs als Handelsmetropole. Ein riesiges Areal mitten in der Stadt, bebaut mit einem Gewirr aus Lagerhallen, Fabriken und Werkstätten. Ein gut 17 Kilometer langer Zaun und zahlreiche Kanäle trennten es von der Außenwelt ab; sie schützten eine Rechtskonstruktion, die die Jahrzehnte überdauerte, als sei sie selbst eine ewige Insel im Strom der Zeit. Bis zum 1. Januar 2013, dann war Schluss.

Die Existenz des Freihafens basierte auf einem alten Privileg der Hansestadt. Deren Bewohner hatten sich nach der Reichsgründung 1871 einer Vereinheitlichung ihrer Zollgesetze entzogen und auf dem Recht bestanden, Importgüter zollfrei über die Elbe einführen und im Stadtgebiet lagern und bearbeiten zu können – ein immenser Standortvorteil für Handelsunternehmen aller Art. Erst 15 Jahre nach der Reichsgründung besiegelten Reich und Stadt den Zollanschluss. Zum Ausgleich entstand der Freihafen, an dessen Bau sich der neue Staat mit 40 Millionen Goldmark beteiligte.

Der Hamburger Senat entschied, die „Speicherstadt“ als Zentrallager zollfreier Waren genau gegenüber der Altstadt zu errichten. Doch die ausgespäte Fläche, die Kehr wieder-Wandrahm-Insel, war bereits dicht bebaut – also wurden rund 2.000 Wohnhäuser und Fachwerkhöfe kurzerhand abgerissen und mehr als 16.000 Menschen zwangsumgesiedelt.

Der Freihafen wurde zu einer 1.600 Hektar großen Starttrappe für die einsetzende Industrialisierung. Jenseits der Zollgrenze entstanden in den folgenden Jahrzehnten Hunderte Meter lange rote Reihen aus bis zu achtgeschossigen Lagergebäuden. Deren neugotische Backsteinfassaden schmückte man selbstbewusst mit Treppengiebeln, Türmchen und Spitzbögen.

Heute wird das Gebäudeensemble – zusammen mit dem nahen Kontorhausviertel – als Kandidat für das UNESCO-Weltkulturerbe gehandelt. Damals herrschten in der Speicherstadt weit profanere Interessen: Die Lagerhäuser und die weiteren, ebenfalls wachsenden Hafenbereiche boten mehr als 40.000 Menschen Arbeit. Schauerleute wuchteten Säcke mit Kaffee und riesige Ballen von Wolle aus den Bäuchen der Schiffe, Säcke voll Kohle und Holzstämme wurden mit Kränen von den Dampfern in flache Lastkähne verladen und von Ewerführern ins Fleetlabyrinth zwischen den Speichern gesteuert. Es gab Winschmänner, Donkeyleute, Tallymänner und zahlreiche andere inzwischen vergessene Berufe, denen eins gemein war: harte, körperliche Arbeit (ein einzelner Kaffeesack, den ein Schaueremann auf dem Rücken trug, wog 80 Kilo) ohne Aussicht auf Reichtum. Für Händler und Unternehmer dagegen liefen die Geschäfte gut: Allein zwischen 1888 und 1913 vervierfachte sich die umgeschlagene Warenmenge auf etwa 25 Millionen Tonnen – die Hansestadt Hamburg wurde zum wichtigsten Hafen des Kontinents.

Trotz der Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs wuchs der Warenstrom weiter. Zugleich veränderte sich die Welt des Freihafens: Maschinen und Kräne machten Tausende Stauer arbeitslos. Als die Ära des Containers die des Stückguts endgültig ablöste, verlagerte sich der Hafen auch geografisch – stromabwärts, wo sich Platz für die neuen Logistiktechnologien bot. Durch die schoss der Warenumsatz auf 140 Millionen Tonnen pro Jahr empor.

Für den Freihafen indessen lief die Uhr auch wegen des Zusammenwachsens Europas langsam ab. Zum Jahreswechsel 2002/2003 wurde die Speicherstadt aus dem Freihafen herausgenommen. Die stichpunktartigen Grenzkontrollen an den Zollhäuschen vom „inländischen Ausland“ zum Inland und umgekehrt gehörten jetzt der Vergangenheit an. Inzwischen sind auch die langwierigen Zollprüfungen an den Lkw-Kontrollstellen entfallen; längst behalten die Behörden die Warenströme mit ihrem elektronischen „Atlas“-System im Blick.

In die frei werdenden Stadtflächen wagten sich nach und nach Werbeagenturen und Grafikbüros. Zwar beherbergen viele der zumeist ungeheizten Speicherböden noch Gewürze und orientalische Teppiche, doch das Interesse der Besucher gilt nun eher der weltgrößten Modellbahnanlage oder der „Queen Mary II“, die in der HafenCity nebenan oft anlegt. Und längst fahren keine Lastschuten mehr durch die Fleet, sondern Barkassen auf Hafenrundfahrt.

Obwohl große Teile des Freihafens weiterhin von Unternehmen genutzt werden, denken Stadtentwickler über die Zukunft freierwerdender Flächen nach: Als Erstes soll der Spreehafen, der die Stadtteile Veddel und Wilhelmsburg anschließt, langfristig mit Hausbooten und schwimmenden Restaurants belebt werden. Von einer künftigen „Alster des Südens“ spricht bereits Oberbaudirektor Jörn Walter. Die Stadt hat die Anbindung der Viertel südlich der Elbe zu einem zentralen Baustein ihrer Entwicklung gemacht. Dabei legt der Erste Bürgermeister Olaf Scholz selbst Hand an: Mit Schneidbrenner und Bagger machte er im Januar den Anfang beim Abriss des alten Zollzauns.

Vom Deich, auf dem der Zaun bis dahin gestanden hat, sieht man die funkelnde Front der HafenCity. Am Horizont ragen die Brücken des Containerterminals Waltersshof auf. An Orten wie diesen kann man sie beide kräftig schlagen hören, das alte und das neue Herz des Hafens.

IMPRESSUM

HAMBURG:

Das Magazin aus der Metropole erscheint viermal jährlich als Beilage in der ZEIT, der SZ, dem Tagesspiegel und dem Standard

HERAUSGEBER

Hamburg Marketing GmbH,
Dietrich von Albedyll, Jutta Ludwig, Thorsten Kausch (V.i.S.d.P.),
Habichtstraße 41,
22305 Hamburg,
www.marketing.hamburg.de
PROJEKTLEITUNG
Svenja Holst-Runge

VERLAG TEMPUS

CORPORATE GmbH –
Ein Unternehmen des

ZEIT Verlags

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Ulrike Teschke,
Manuel J. Hartung,
Büro Hamburg Buceriusstraße,
Eingang Speersort 1,
20095 Hamburg

CHEFREDAKTION

Roman Heflik

TEXTCHEFIN Bettina Schneuer

ARTDIRECTION

Andreas Volleritsch
TEXTE Sebastian Bruns,
Gregor Kessler, Inka Schmeling,
Alexander Schuller, Annette Stiebele

BILDREDAKTION Maja Metz

SCHLUSSREDAKTION

Volker Hummel

PROJEKTMANAGEMENT

Jasmin Kistner

ANZEIGEN ZEIT Verlag GmbH,

Mark Kohne (verantwortlich),
Buceriusstraße, Eingang Speersort 1, 20095 Hamburg, Telefon +49 40 32 80 359 **DRUCK**
Prinavis Ltd. & Co. KG, Betrieb Ahrensburg, Alter Postweg 6, 22926 Ahrensburg **HERSTELLUNG** Dirk Schmoll, Lisa Wolk **REPRO** 4mat Media

Der Verlag übernimmt für unverlangt eingesandte Unterlagen keine Haftung. Bei Nichterscheinung durch höhere Gewalt oder Streik kein Entschädigungsanspruch. Eine Verwertung der urheberrechtlich geschützten Zeitschrift und aller in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen, insbesondere durch Vervielfältigung oder Verbreitung, ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urheberrechtsgesetz nichts anderes ergibt. Die Veröffentlichung der Veranstaltungstermine erfolgt ohne Gewähr.

FLASCHENPOST NACH HAMBURG

1 Ich vermisse an Hamburg besonders meine Stadionbesuche beim HSV!

2 Ich bekomme kein Weh, wenn ich die Schifferklavier höre!

3 Bei einem Landgang an der Elbe besuche ich als allererstes meine Schwester in St. Pauli!

4 Mein liebster Ort in Hamburg ist der Park Fichteln. Mein liebster Ort in der Umgebung ist: Willkommen Kott!

Dörte Kaschdailis, 35 Jahre, ein Mann und eine 3-jährige Tochter, Abteilungsleiterin bei einem Sportmode-Unternehmen, lebt in München. In Hamburg von 1999 bis 2009

1 Was vermissen Sie ganz besonders?

2 Wann bekommen Sie Hafen- und Heimweh?

3 Ihre erste Tat, wenn Sie mal wieder hier andocken?

4 Was ist Ihre eigene kleine Insel, Ihr liebster Ort in Hamburg und der Region?

Ach, Hamburg, meine ferne Perle!
Du ankerst immer noch ganz tief in meinem Herzen.
Ex-Hanseaten schicken ihre Sehnsuchtsgrüße

1 Besonders vermisse ich an Hamburg, dass es überall kleine Café's und Restaurants gibt, die für jeden Geschmack etwas zu bieten haben... Das tollste Frühstück, das beste vietnamesische, die kuscheligste Bar oder die geheimsten Cocktails gibt es in Hamburg zu entdecken und lassen zu kosten.

2 Ich bekomme Heimweh, wenn ich Musik von Hamburger Jungs wie die Beginner, Oli Schulz und der Hund Marie oder Samy Deluxe höre. Auch beim Wetterbericht wandern meine Augen auf die Karte schmal gen Norden.

3 Als erstes gibt's ein Franzbrötchen! Später dann einen guten Cappuccino im Duerbaristi in Einsbittel mit Freunden und dann mal schauen, was die Stadt so bereit hält.

4 Meine liebste Gegend um Hamburg herum ist das Alte Land während der Apfelblüte. Bei Hafenfähre über die Elbe und dann mit dem Fahrrad wird ein Sonntag schnell zum Kurzurlaub mit Leuchtturm, Altes Nibke, Apfelkuchen und hoffentlich Rückenwind...

1 Familie, Freunde, Großstadt/Land, Möwen, Dampferhupen, norddeutsche Plauschheit, lockerer Humor

2 Wenn Leute sind reden schüt man sich schon mal nach Dialogen wie "Wie geht's?" / "Muss ja"

3 Häufig zuerst mal Parkplatzsuche...

4 O'Herrn, Zeise-Kinos, Elbsand, die Wohnungen neuer Freunde

1 Das Wetter, die Elbe, die Nähe zur Nordsee, St. Pauli + Kneipen

2 Wenn ich Möwen höre mal sehe. Wenn ich abends in München vor verschlossenen Kneipen stehe...

3 Die ARTHORE oberhalb vom Pudel - gegenüber vom Hafen

4 Hamann Hafen Hamburg bei meinem Freund Costum Costur

Antonia Schmidt, 31 Jahre, Diplomkauffrau, lebt in Freiburg im Breisgau. In Hamburg von 2007 bis 2012

Corinna Benezé, 35 Jahre, Reiseberaterin, lebt in Dole, Frankreich. In Hamburg bis 2005

Lars Langenau, 43 Jahre, Online-Redakteur und Chef vom Dienst, lebt in München. Nordlicht bis 2007

DIE OFFENE GESELLSCHAFT UND IHRE FREUNDE

Text
GREGOR KESSLER



Die getäfelte Bar im Erdgeschoss der Patriziervilla von 1834 mutet *very british* an. Rechts: Im ersten Stock liegt der fünf Meter hohe Festsaal mit vergoldetem Wandstuck, dessen Flügeltür in einen der insgesamt vier Salons mit Alsterblick führt

Hier verkehren die Mächtigen der Stadt. Doch elitär will der Übersee-Club nicht sein: In dieser Bastion aufrechten Hanseatentums zählen Werte mehr als Vermögen. Visite in einer Institution



„Unsere Mitglieder eint das Prinzip des ehrbaren Kaufmanns, für den ein Handschlag so viel wie eine Unterschrift gilt.“

MICHAEL BEHRENDT
PRÄSIDENT DES ÜBERSEE-CLUBS VON 1922

Der Neue Jungfernstieg ist der Gentleman im Straßenkarree um Hamburgs Binnenalster: ruhiger als der vierspurige Ballindamm, vornehmer als der laute Jungfernstieg und gepflegter als die abgasgeplagte Lombardsbrücke. Dass es auf dieser Promenade zudem zurückhaltender zugeht, merken Besucher der Hausnummer 19. Die vergoldeten Geländer sprechen von Status, die lichte, klassizistische Fassade von Geschmack und Tradition, das wehende Banner mit dem schlichten, roten Wap-



Links: Kellner und Essen stellt das Hotel Atlantic; hier im Alsterzimmer mit floralen Tapeten. Mitte: Das Gästebuch im Foyer. Rechts: Im Palais, einst entworfen als Stadtvilla für Gottlieb Jenisch, residiert der Club seit 1969 – sein Eingang liegt diskret an der Nordseite

Fotos: Maurice Kohli; Krafft Angerer (4); Klaus Bodig; Christian Spahr (2); iqs 2013/Andreas Bock; Sven Schwarze

pen auf weißem Grund von Zurückhaltung und einer Historie. Welche, verschweigt die Klingel an der knapp drei Meter hohen Flügeltür. Ein Name fehlt; er findet sich erst am seitlich gelegenen Eingang. In feiner Gravur steht dort „Der Übersee-Club e. V.“ auf poliertem Messing.

Hinter dieser schwarzen Eichentür liegt eine elegante Clubwelt, in der sowohl auf Etikette als auch auf Service geachtet wird. Jackett und Krawatte sind für Männer Pflicht, Frauen werden um „angemessene Garderobe“ gebeten, klingelnde Handys sind generell unerwünscht, Jeans sowieso. Hinter dem Foyer in der Empfangshalle, die sich über 180 Quadratmeter erstreckt, herrscht die gedämpfte Stille gut gepolsterter Räume. Teppiche und Vorhänge schlucken das wenige, was an Verkehrslärm hereindringt. Perfekt geschultes Personal aus dem nahen Hotel Atlantic, das seit 1952 die Gastronomie betreibt, serviert Kaffee an Tischen neben kapitonierten Ledersesseln. Gesprochen wird distinguiert und leise.

Die Geschichte des Übersee-Clubs ist lang; sie überspannt neun Jahrzehnte und sehr viel mehr Persönlichkeiten. Im Grunde aber lässt sie sich auf wenige Worte verdichten. Seit der Gründung gehe es „um Freiheitsliebe, Demokratie, Internationalität, Weltoffenheit, Toleranz und politische Neutralität“, erklärt Michael Behrendt, der dem Übersee-Club seit 2012 als Präsident vorsteht und auf der anderen Binnenalsterseite als Vorstandschef die Container-Reederei Hapag-Lloyd leitet.

Denn natürlich geht es auch um Vernetzung. Über die Hansestadt hinaus, etwa in die etwa 60 Gäste-Clubs in aller Welt, zu denen der Übersee-Club Beziehungen unterhält. Aber auch innerhalb Hamburgs. Schließlich findet sich unter den rund 2.200 Mitgliedern mit Reedern und Verlegern, Anwälten und Abgeordneten ein Gutteil jener Menschen, die die wirtschaftlichen und politischen Geschicke der Stadt bestimmen. Als Präsident des Verbandes Deutscher Reeder und Vizepräsident der Handelskammer Hamburg ist Michael Behrendt selbst ein ausgezeichnetes Beispiel für diese Verflechtungen.

Vernetzung im Sinne dieser Gesellschaft ist mehr als neudeutsches Networking. „Natürlich ist es nicht verboten, dass aus einem Kontakt hier auch mal ein Geschäft erwächst. Aber der Übersee-Club ist kein Ort, um Visitenkarten zu tauschen“, sagt Behrendt. Er sei vielmehr, wie es der Bankier Max Warburg auf der Gründungsversammlung 1922 beschrieb, ein „Sprechsaal“, Stätte der Begegnung zwischen Kaufleuten, Politikern, Mitgliedern und Gästen.

Schon deshalb definiert sich der Übersee-Club weniger über Vermögen und Einkommen seiner Mitglieder. Mit 350 Euro liegt der Jahresbeitrag deutlich unter dem anderer Clubs. Elitär ist man eher in anderer Hinsicht. Jedes neue Mitglied braucht zwei alte, die bürgen. Weniger finanziell (hier gibt es selten Probleme) als vielmehr für das, was im Club gerne „die hanseatische Grundeinstellung“ genannt wird. Die

macht der Präsident exemplarisch am „Prinzip des ehrbaren Kaufmanns“ fest. Will sagen: Hier verkehren Männer – und seit 1951 auch Frauen, derzeit gut 300 –, deren Handschlag so viel wie eine Unterschrift gilt und die Unternehmertum mit Verantwortung verbinden.

Die Idee des „Sprechsaals“ wird am deutlichsten auf den Vortragsabenden. Gut 40 davon organisiert der Club jedes Jahr und entspricht mit der Internationalität der Redner seinem Namen und Anspruch. In den vergangenen Jahrzehnten kamen Persönlichkeiten wie Joseph Kardinal Ratzinger und Václav Klaus, Jassir Arafat und Charles de Gaulle. „Beinahe alle Bundespräsidenten und Bundeskanzler waren bei uns“, sagt Behrendt. Keiner von ihnen wurde mit Geld gelockt; auswärtigen Rednern wird gelegentlich das Hotelzimmer gezahlt. Die Gage: ein Buch über den Club. Gerade war Tom Buhrow da und erklärte den Club-Mitgliedern, wie Präsident Obama die Wahl gewonnen hat. Der „Tagesthemen“-Moderator betonte gleich zum Auftakt, wie sehr er diese Einladung als Ehre empfinde, sei dies doch „der renommierteste Club dieser Stadt“.

Die eng geschlossenen Reihen der Mitglieder nahmen das Kompliment mit stiller Genugtuung auf. Auch das habe wohl mit „der hanseatischen Grundstimmung“ zu tun, vermutet der Geschäftsführer des Clubs, Burghard von Cramm. „Im Übersee-Club gilt es schon als extrem emotional, wenn jemand einen Satz mit ‚Ich bin sehr erstaunt‘ beginnt.“



HAMBURG – EINE WELT AUS VIELEN INSELN *Lernen Sie den Zauber der Elbmetropole kennen!*

REISEDAUER: 1. bis 4. August (Donnerstag bis Sonntag)

1. TAG: ANREISE | ANGLO GERMAN CLUB

Nach der Anreise ins 5-Sterne-Hotel Grand Elysée am Nachmittag private Alsterrundfahrt zu traditionellen Kaufmannsvillen und hanseatischen Clubs. Abendessen mit Dinnerspeech im legendären Anglo German Club direkt am Alsterufer. Gemeinsames Abendessen

2. TAG: INSELN AN DER ELBE

Schiff ahoi: An den Elbbrücken Start zur Elbinseltour mit Barkasse und Bus durch den Hafen und nach Wilhelmsburg, der größten Binneninsel Europas. Spannende Geschichten über die Stadtentwicklung, die Internationale Bauausstellung IBA Hamburg und die internationale Gartenschau hamburg. Lunch im Café „vju“ auf dem Bunker mit Falk Hocquél. Am Abend Dinner in der sternerdekorierten Gourmetinsel „Le Canard nouveau“

3. TAG: INSELN DER URBANITÄT

Die NDR-Fernsehmoderatorin Inka Schneider führt in ihr „Wohnzimmer“, das pulsierende Karolinentviertel. Streifzug über den Flohmarkt und Imbiss im Bistro von Tim Mälzers „Bullerei“. Nachmittags Privatempfang im Atelier „Herr von Eden“, einem angesagten Modelabel. Später Abendessen in einem besonders typischem Hamburger Lokal: Lassen Sie sich überraschen!

4. TAG: ABREISE ODER VERLÄNGERUNG

Nach dem Frühstück Abreise oder individuelle Verlängerung in Hamburg

Termin: 1. bis 4. August 2013
Preise: € 990 im DZ | € 1.090 im EZ
Information und Buchung:
0049-40-3280-455
zeitreisen@zeit.de
www.zeitreisen.zeit.de/hamburg_inseln

LUST AUF MEHR HAMBURG?

Ihr individuelles Reisepaket buchen Sie bei der Hamburg Tourismus GmbH unter hamburg-tourismus.de/pauschalen

Zwischen dem Fischmarkt (weiter links, nicht mehr im Bild) und dem Niederhafen weiter im Osten wurde 1909 der Wasserbahnhof errichtet: die Tuffsteinbauten und, verbunden durch zehn Brücken über den Innenkanal, die Elb-Pontons mit Aufbauten **1** | Unter der Kupferkuppel liegt der Eingang zum Alten Elbtunnel von 1911 **2** | Feierorte draußen und drinnen! Motto des Pudel Clubs: „Alles ist erlaubt, sonst wird es von uns verboten“ **3** | Die Abfertigungshalle, 205 Meter lang, ist Hauptteil des Kulturdenkmals; das Restaurant mit Dachterrasse bietet Hafenpanorama **4** | Auf den Pontons kann man lecker Fischiges essen, Pötte gucken und die Hafenrundfahrtschiffe entern **5** | Alte „Hafenkrone“ aus Backstein: das Tropeninstitut und die einstige Navigationsschule, heute Sitz des Deutschen Wetterdienstes **6** | Neue Türme aus Glas: Die coole Adresse Reeperbahn 1 hat einen Knick in der Optik. Im Untergeschoss liegt der neu eröffnete Mojo Club **7** | Der Pegelturm zeigt die Zeit – und darunter den Gezeitenstand **8** | Der Dom, das größte Volksfest im Norden **9** | Jugendherberge „Auf dem Stintfang“ **10** | Per Schiff übersetzen zum Musical „König der Löwen“ **11** | Das Dreimastbark-Museumsschiff „Rickmer Rickmers“, 1896 gebaut, hieß einst „Sagres“ – wie das Bier, das es im Portugiesen-Viertel dahinter gibt

PONTON C'EST BON

Anlegestelle, Aussichtsplattform, Wasserbahnhof und Wahrzeichen: Die Landungsbrücken sind Hamburgs berühmteste künstliche Insel. Übergänge verbinden die Bauten am Elbufer mit ihren Pendants im Strom. Ein Wimmelbildbummel

Text BETTINA SCHNEUER | Illustration JAN KRUSE/HUMAN EMPIRE



Die 45-Jährige beschreibt sich so: „Steht gerne früh auf, ist lieber draußen als drinnen, jagt auf Flohmärkten. Und mag generell alles Schöne am und im Leben!“ Zum Zeitunglesen radelt sie oft in die „erste liebe bar“ an der Michaelisbrücke

48 Stunden
unterwegs
mit ...

INKA SCHNEIDER



Aufgezeichnet von BETTINA SCHNEUER

FREITAG

„Einmal die Woche lege ich mich mit Freunden richtig in die Riemen, um 7 Uhr früh rudern wir ab Isekai auf die Außenalster. Für mich der schönste Tagesbeginn: dabeizusein, wenn sich der Nebel löst und rechts und links die Stadt erwacht. Manchmal lassen wir es auch gemütlicher angehen und leihen uns ein Padelboot. Von den Alsterkanälen aus kann man neugierige Blicke in die Gärten der herrlichen Villen werfen. Falls keine Zeit blieb, den Picknickkorb zu packen - im Mühlenkampkanal werden Kaffee und Kuchen aus dem Fenster direkt ins Boot gereicht. Coffee to row sozusagen. cafe-isekai.de; cafecanale.de

Dienstags und freitags bummele ich gern über den Isemarkt. Das bunte Treiben und die Auswahl fühlen sich an wie Süden im Norden. Immer auf dem Zettel: getrockneter Ingwer ohne Zucker - höllenscharf! Nur an Markttagen hat

auch 'Watson' geöffnet, der kleine, übervolle Antikladen. Dort habe ich gerade einen Teekessel von Picquotware gefunden; eine Ecke weiter, in der Vintage-Wunderwelt der 'Johanna Schultz', einen alten Leuchtreklame-Buchstaben. Von 'Das 7. Zimmer' stammt mein Balkontisch: schief, aber mit viel Charme und Patina. Für ein leckeres belegtes Brot stoppe ich im 'Mutterland', wo auch Väter sitzen, etwa Uli Wickert mit seinen Zwillingen. Zu Mittag esse ich am liebsten in der 'Brücke', wo man im Sommer auch herrlich draußen sitzen kann. antiques-watson.de; 'Das 7. Zimmer', Hegestraße 7, 0049 172-4272290; johanna-schultz.de; mutterland.de

Oft bin ich mit dem Fahrrad unterwegs, Hamburg ist ideal dafür und herrlich grün. Wenn meine Neffen oder Freunde zu Besuch sind, miete ich für sie Räder dazu: 'Stadtrad' hat überall Stationen, auch bei mir ums Eck.

Fotos: Maurice Kohl

Seit acht Jahren moderiert sie das NDR-Medienmagazin „ZAPP“ – was sie privat unternimmt, verrät sie hier

Eine Lieblingstour geht längs der Elbe Richtung Westen, mit Ankerwerfen in der Övelgöner 'Strandperle', weiter mit einem Schlenker durch den Jenischpark - der Kuchen im 'Ralphs' mit Blick auf das Jenischhaus ist den Umweg wert - bis nach Blankenese, dem Amalfi des Nordens. In der 'Kajüte S.B. 12' beim Leuchtturm trifft man sich mit den Füßen im Elbsand auf einen Plausch. Dann retour; wenn ich müde werde, schiebe ich das Rad in Neumühlen auf die Fähre und tuckere gemütlich bis Landungsbrücken. Samstag und Sonntag geht das auch um 15 Uhr 45 direkt ab Blankenese. imjenischpark.de; kajuetesb12.de; bvv.de

SAMSTAG

Nur der frühe Vogel fängt den Wurm - oder einen uralten Wasserbüffelkopf, eine Industrielleuchte oder ein Jagdstillleben in Öl. Diese Schätze habe ich auf meinem liebsten Trödelmarkt gefunden, der Flohschanze. Samt Beute gehe ich danach gerne in Tim Mälzers 'Bullerei'-Deli auf einen Bioburger.

Dann geht es per Rad entweder rund um die Alster - nirgends lässt es sich entspannter chillen oder den Sonnenuntergang genießen als im Beachclub 'A.Mora' am Steg vorm Hotel Atlantic. Wenn kein Flohmarkt ansteht, mache ich auch mal Tagestouren in den Obstkorb der Nation, ins Alte Land; vor allem, wenn diese Gegend die norddeutsche Version vom Big Apple ist, im Herbst zur Apfelzeit. Fest eingeplant ist bei mir das Elbjazz-Festival Ende Mai, wenn die ungewöhnlichsten Orte im Hafen zu Bühnen werden. bullerei.de; a-mora.com; elbjazz.de

Ich bin zwar Frühaufsteherin, gehe aber durchaus abends aus. Eine gute Grundlage für jede Nachtschwärmerei sind die Ravioli Tante Rosa im 'Cuneo', Hamburgs ältester Trattoria. Anschliessend schaue ich gerne bei Olivia Jones vorbei. Und immer spektakulär: der Blick aus der Bar '20up' im Riverside-Hotel, 90 Meter über der Reeperbahn mit Blick auf Elbe und Hafen. cuneo1905.de; olivia-jones.de; empire-riverside.de



GEWINNSPIEL
Ein
Wochenende
in Hamburg



KOMMEN SIE NACH HAMBURG!

Beantworten Sie unsere Preisfrage und gewinnen Sie mit etwas Glück ein Hamburg-Wochenende – zwei Nächte im Doppelzimmer inklusive Frühstücksbuffet im Scandic Hamburg Emporio, ein Abendessen im hoteleigenen Restaurant „H2O“; dazu gibt es drei Tage lang die Hamburg CARD.

PREISFRAGE:

Wie viele Personen sind auf der Illustration der Landungsbrücken auf den Seiten 24 und 25 zu sehen?

Gehen Sie auf die Website hamburg-tourismus.de/magazin und klicken Sie „Gewinnspiel“ an. Teilnahmeschluss: 17.5.2013
Der Gewinner wird aus allen richtigen Antworten ermittelt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Eine Veranstaltung mit Stiel!



Tickets online:



Alle Infos unter
igs-hamburg.de
oder 01805/042013
(14 Ct./Min. aus dem dt. Festnetz,
Mobil max. 42 Ct./Min.)

26. April – 13. Oktober 2013

JUNI

2013



4.-10.6. INTERNATIONALES KURZFILMFESTIVAL Das Zeise und das Metropolis, das 3001 und andere Spielorte präsentieren das 29. Internationale Kurzfilmfestival. Rund 300 Beiträge werden in diversen Kategorien gezeigt, etwa den Sparten „No Budget“ und „Flotter Dreier“ (kein Sex – es geht um drei Minuten!).
Verschiedene Kinos in Hamburg sowie Open Air; <http://festival.shortfilm.com>

4.-16.6. PRIVAT-THEATERTAGE Der bundesweite Wettbewerb findet zum zweiten Mal statt. Eine Jury reiste durch 260 Privattheater und sichtete Stücke, die ausgewählten präsentieren sich auf dem Festival. Drei werden mit dem Monica Bleibtreu Preis ausgezeichnet.
*Diverse Spielorte
0049-40-39905870
privattheatertage.de*

5.-15.6. LIVE ART FESTIVAL Unter dem Titel „Wie wir uns aufführen“ zeigen Ensembles aus Hamburg, Paris, Wien, Beirut und New York Tanz, Theater und Performances in der Kulturfabrik.
*Kampnagel
0049-40-27094949
kampnagel.de*

8.6.-15.9. ALEXANDER RODTSCHENKO Utopie und Konstruktivismus: Gezeigt werden Gemälde, aber auch Fotomontagen und Skulpturen aus dem faszinierenden Oeuvre des russischen Avantgardisten.
*Bucerius Kunst Forum
0049-40-3609960
www.buceriuskunstforum.de*

Ab 9.6. BALLET-TAGE Diesmal zum 40-jährigen Jubiläum von Ballett-Direktor John Neumeier auf drei Wochen verlängert: Das Hamburg Ballett, die Ballettschule und das Bundesjugendballett präsentieren herausragende Inszenierungen.
*Hamburgische Staatsoper
0049-40-356868
hamburgballett.de*



15.6.-14.7. FESTSPIELE MECKLENBURG-VORPOMMERN Stars und Nachwuchskünstler geben 115 Konzerte in Schlössern, Kirchen, Klosterruinen, Parks und Scheunen.
*79 Spielstätten
0049-385-5918585
festspiele-mv.de*



16.6. VERKAUFSOFFENER SONNTAG In der Hamburger Innenstadt laden Läden, Passagen und Kaufhäuser zum Shoppingbummel.
*Hamburger City
hamburg.de/verkaufsoffener-sonntag*



21.-23.6. HURRICANE FESTIVAL Das Rock-Event geht in diesem Jahr mit Rammstein als Headliner ins Rennen. Acts wie Paul Kalkbrenner und Sigur Rós machen die Tage auch für Nicht-Rocker tauglich.
Scheeßel; 0049-1805-853653; hurricane.de

27.-30.6. JAZZ BALTICA Strand-Gut! Das Festival am Ostseeufer startet mit einem fulminanten Sonderkonzert in Husum, weiter geht's auf der Evers-Werft und am Niendorfer Hafen.
*Husum und Timmendorfer Strand/Niendorf
0049-431-237070
jazzbaltica.de*

Fotos: Xenia Zarafu; FMV; Jochen Melchior; Holger Badekow; HMC/Nico; Christian Spahr; Monika Rittershaus

MAI

2013



9.5.-12.5. HAFENGEBURTSTAG Von der Einlaufparade bis zum Schlepperballett: Vier Tage lang gibt's Schiffe satt. Beim größten Hafenfest der Welt laufen Windjammern neben Luxuslinern wie der „Queen Mary 2“ ein. Am Freitag um 15.30 Uhr beginnt die Parade der Traditions- und Museumsschiffe.
St. Pauli Landungsbrücken; 0049-40-30051300; hamburg.de/hafengeburtstag



12.5.-2.6. WAGNER-WAHN Anlässlich seines 200. Geburtstags dirigiert Intendantin Simone Young in nur drei Wochen alle zehn Hauptwerke von Richard Wagner. Ein Kultur-Kraftakt mit Inszenierungen von Robert Wilson bis Ruth Berghaus!
*Hamburgische Staatsoper; 0049-40-356868
hamburgische-staatsoper.de*

13.5. HEINZ STRUNK liest aus seinem neuen Werk „Junge rettet Freund aus Teich“: Kindheit und Pubertät in Hamburg-Harburg – melancholisch und saukomisch.
*Fabrik
0049-40-391070
fabrik.de*

17.5. MATRIX-LIVE-KONZERT Die O₂ World wird zum Kino- und Konzertsaal: Während der Kultfilm auf einer großen Leinwand abgespielt wird, musiziert die NDR Radiophilharmonie live und synchron dazu.
*O₂ World
0049-180-1787980
nldr.de*

17.5. JAPANISCHES KIRSCHBLÜTENFEST Von der Kennedy-Brücke aus ist der Blick auf das Feuerwerk, das um etwa 22 Uhr mitten auf der Außenalster gezündet wird, besonders eindrucksvoll.
*Außenalster
hamburg.de/kirschblueten-fest-hamburg/*



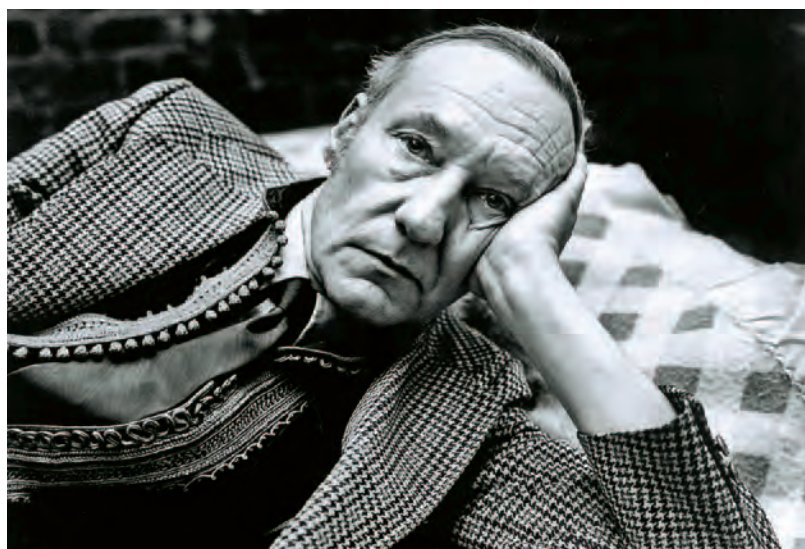
24.-25.5. ELBJAZZ-FESTIVAL Stars in diesem Jahr sind unter anderem Jamie Cullum, The Notwist und Roger Cicero. Die Konzerttickets gelten auch für alle Hadag-Fähren und den Barkassenshuttle.
*Hamburger Hafen
0049-1805-853852
elbjazz.de*

25.-26.5. 24 STUNDEN IBA Innovative Architektur und klimaverträgliche Bauten auch in den unbekannten Ecken der Elbinsel: Die Internationale Bauausstellung bietet all das gratis in einem 24-Stunden-Programm.
*Wilhelmsburg
0049-40-2262270
iba-hamburg.de*

NUR DAS BESTE

Prädikat: Hingehen! Die spannendsten Termine von April bis Juni
in der Metropolregion Hamburg

APRIL 2013



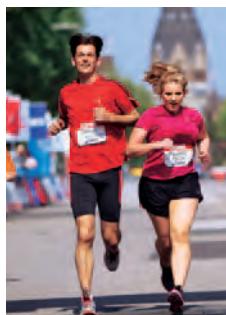
Bis 18.8. BURROUGHS-AUSSTELLUNG. Seine visionären Schriften, seine Bilder und sein wildes Leben – eine klug kuratierte Retrospektive zur Ikone der Beat-Generation, William S. Burroughs, und dessen „Expanded Media“-Methode.
Hamburg-Harburg, Phoenix-Hallen; 0049-40-32506762; sammlung-falckenberg.de

Bis 30.6. ROLF-NESCH-AUSSTELLUNG
Neben Edvard Munch ist Nesch der bedeutendste Vertreter der Klassischen Moderne Norwegens. Stadel zeigt erstmals die größte deutsche Privatsammlung seiner Werke.
*Kunsthau Stadel
0049-4141-7977320
museen-stadel.de*

20.-29.4. BRAHMS-FESTIVAL Diesmal dreht sich das ambitionierte Programm von Dozenten und Studenten

um den Fixstern Beethoven. *Musikhochschule Lübeck
0049-451-702320
mh-luebeck.de*

21.4. MARATHON Der Frühlingsauftakt für Langstreckenläufer! Die neue, noch schönere Strecke führt vorbei an den Highlights der Hansestadt. Erwartet werden rund 20.000 Läufer und 750.000 Zuschauer.
*Hamburg City
0049-1805-771760
haspa-marathon-hamburg.de*

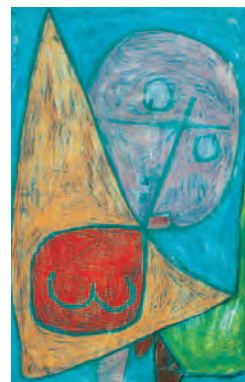


21.4. NIGEL KENNEDY
Barock und Jazz: Der Geigenvirtuose Nigel Kennedy bringt Johann Sebastian Bach mit eigenen Arrangements von Fats-Waller-Stücken zusammen.
*Laeiszhalle
0049-40-35766666
elbphilharmonie.de*

Ab 21.4. DAN GORDON – RAINMAN Der Oscar-Kinoerfolg um einen Autisten feiert unter der Regie von Christian Nickel Theaterpremiere.
*Hamburger Kammerspiele
0049-40-4133440
hamburger-kammerspiele.de*

26.4.-13.10. IGS 2013 Kultur, Kontinente und Natur entdecken: Unter dem Motto „In 80 Gärten um die Welt“ lässt die internationale Gartenschau hamburg die Elbinsel erblühen.
*Wilhelmsburg
0049-1805-042013
igs-hamburg.de*

26.4.-7.7. PAUL KLEE Sein Leben lang malte und zeichnete er Engel. Diesem bestimmenden Motiv von Klee widmet sich eine Ausstellung im Hubertus-Wald-Forum.
*Hamburger Kunsthalle
0049-40-428131200
hamburger-kunsthalle.de*



30.4.-2.6. DOSTOJEWSKI Premiere: „Die Brüder Karamasow“ unter der Regie von Luk Perceval.
*Thalia Theater
0049-40-32814444
thalia-theater.de*

JUNGE, KOMM BALD WIEDER

Bahnfahrt im ICE inklusive

Bahnhit Hamburg

- 3 Übernachtungen in ausgewählten Hotels inkl. Frühstück
- Hin- und Rückfahrt im ICE, 2. Klasse
(ohne Zugbindung von allen DB-Bahnhöfen)
- 1 Reiseführer Hamburg (pro Zimmer)
- inkl. Hamburg CARD und 15 % Rabatt
in ausgewählten Restaurants

Anreise: ganzjährig – je nach Verfügbarkeit

ab €189*,-

*Preis pro Person im DZ

Tel: +49 (0)40-300 51 961
www.hamburg-tourismus.de/bahn

Hamburg Tourismus GmbH | Steinstraße 7 | 20095 Hamburg

 **HAMBURG
Tourismus**

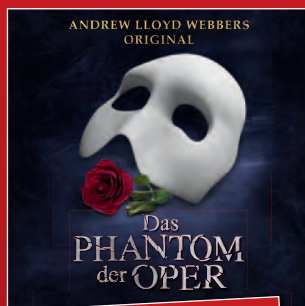


*Für Sie ist Hamburg ein
Reiseziel. Für die größten
Musicals ist es die Heimat.*

HAMBURG – STADT DER MUSICALS



Nur noch bis
Sommer 2013



Ab Dezember
2013

